



Von Bernd Middendorf

MQ+-EHRENPREIS FÜR HEIKO BOCKSTIEGEL

Großer Bahnhof im kleinen Saal des Stadtmuseums: Mehr als ein Dutzend Weggefährten und Vertreter von Institutionen hatten sich versammelt, um einen Mann zu überraschen, der an diesem Abend eigentlich nur „pflichtgemäß“ zur Vorstandssitzung seines Vereins erschienen war. Heiko Bockstiegel erhielt für seine Verdienste um die Stadtgeschichte aus den Händen von Herausgeber Hans-Wilhelm Oelkers den Ehrenpreis des MQ+ Artland Magazins, einen hochwertigen handgefertigten Füllhalter mit einem Griff aus Eichenholz.

Ein Unikat ist diese Auszeichnung, ein lebendes Unikat (lt. Wikipedia „etwas, was es nur einmal gibt“) ist auch der Preisträger des Jahres 2024.

Ein wandelndes Lexikon der Stadtgeschichte

Kaum jemand habe in der Region Artland so viele Bücher und Broschüren zur Stadtgeschichte verfasst und sich eine solche Fülle historischen Wissens angeeignet. Das war der Tenor der Laudatio, die Verleger Hans-Wilhelm Oelkers sowie Detlef Bülow vom Redaktionsteam mehr oder weniger unisono zum Besten gaben – mit Humor, aber auch mit großem Respekt vor der Lebensleistung des Geehrten. Weitere Persönlichkeiten aus Politik und Vereinen schlossen sich ihnen an.

„Heikopedia“ sei der Spitzname dieses wandelnden Lexikons der Stadtgeschichte erführen die Anwesenden – eine Anerkennung, die man besser kaum ausdrücken kann. Auf der offiziellen Webseite des Stadtmuseums wird er als Vorstandsmitglied für Presse und Öffentlichkeitsarbeit geführt – und ist er doch viel mehr als das. „Heiko Bockstiegel, Jahrgang 1961, arbeitet für die Samtgemeinde Artland als Büchereileiter und Archivar. In der Vergangenheit

ist er durch zahlreiche Buchveröffentlichungen und stadtgeschichtliche Vorträge hervorgetreten“ – diese Kurzbeschreibung im Autorenverzeichnis des Verlags Traugott Bautz GmbH, der ein

Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon herausgibt, trifft es schon weit besser, ist allerdings auch nur ein Teil der Wahrheit.

Die ausgeprägte Bescheidenheit, die er an den Tag legt, gehört zum Wesen des überraschten neuen Preisträgers. „Du hättest wieder einen Weg gefunden, dich zu verstecken, wenn wir dich vorher darüber informiert hätten“, brachte Detlef Bülow, der mit dem Vorschlag im MQ-Redaktionsteam auf offene Ohren gestoßen war, die Zuhörer zum Schmunzeln

„Wer sich in Quakenbrücker Themen umtut, hat keine Chance, an Heiko vorbeizukommen“, brachte es Claus Peter Poppe auf den Punkt. Der 1. Vorsitzende des Heimatvereins, als ehemaliger Samtgemeindebürgermeister sowohl Arbeitgeber als auch Weggefährte, lobte die akribische Arbeitsweise und überaus große Zuverlässigkeit, die Bockstiegel neben seinem reichen Schatz



an Detailwissen auszeichneten – und ihn für Stadtdirektoren verschiedenster Epochen beinahe unentbehrlich machten.

Er sei Heiko Bockstiegel erstmals 2006 bei den Vorbereitungen zur Festschrift anlässlich des Jubiläums von St. Petrus begegnet und bringe ihm „dienstlichen Respekt“ entgegen, formulierte es Pastor i. R. Wolfgang Gerdes humorvoll. Der Burgmannstädter sei quasi der Mann im Schatten, zurückhaltend, aber sehr effektiv in seiner Arbeitsweise. „Sie haben vielleicht keinen Heiligenschein, aber auf jeden Fall Glanz verdient!“ sagte er. Das konnte Pastorin Eva Hachmeister-Uecker nur unterstreichen. Fragen zu kirchenhistorischen Details gebe sie sofort weiter. Sie sei überzeugt, dass der Geehrte seine Schaffenskraft noch viele Jahre uneigennützig in den Dienst der guten Sache und der Kirchengemeinden stellen werde, sagte sie im Rahmen der Veranstaltung.

Heiko Bockstiegel habe unentgeltlich geholfen, einen sonst notwendigen Stadthistoriker zu ersetzen, meinte Landtagsabgeordneter Christian Calderone. Die „Verheimlichung der Veranstaltung“ habe ein gutes Ziel gehabt: Einen nicht nur für die Stadt-, sondern auch für Familiengeschichten prädestinierten Mann zu ehren, der stets eine Fülle von Informationen abrufbar halte. Das zeige gleichzeitig, dass er auch zuhören könne. Er habe die Vergangenheit von St. Sylvester, St. Petrus, St. Marien, des Rathauses und der Hohen Pforte mit einer großen Bandbreite an Fakten und Worten journalistisch begleitet. „Wenn man im Rat sagt ‚Das ist mit Heiko besprochen‘, dann geht das durch“, hatte CC ein besonderes Lob parat.

„Weißt du überhaupt noch, welche Dokumentationen du veröffentlicht hast?“, fragte Detlef Bülow als Mitglied der MQ-Delegation mit verschmitztem Lächeln und listete auf, was er mit seiner rhetorischen Bemerkung gemeint hatte. Mindestens 23 Werke habe der 63-Jährige selbst veröffentlicht oder mit aufgelegt. Er sei außerdem Gründungsmitglied des Stadtmuseums, Mitarbeiter des Bersenbrücker Kreisblatts, einer der Verfasser von vielen Kapiteln des Heimatjahrbuchs und – nicht zu vergessen – von Texten über die Fabrikantenfamilien Heye und Schade.

„Für Vereine wie den Förderverein des Stadtmuseums bist du echt Gold wert“, bekräftigte auch Piet Hohnhorst. „Wenn in irgendwelchen Kneipengesprächen mal wieder ein ‚Who is who?‘ nicht geklärt werden kann, dann heißt es sofort: Ich frage Heiko!“, zollte er dem phänomenalen Gedächtnis des Stadtbediensteten seinen Respekt.

Martina Smolin, 1. Vorsitzende des Stadtmuseums, erinnerte sich an frühere Spaziergänge mit ihrem Vater: „Wenn wir Heiko trafen, hatte er immer seine Kamera dabei – in jedem historischen Winkel!“

Verleger Hans-Wilhelm Oelkers betonte, dass Heiko Bockstiegel als Autor seit vielen Jahren auch für das Artland Magazin schreibe, bevor er zusammen mit Initiator Detlef Bülow den MQ-Ehrenpreis überreichte. Langanhaltender Beifall des Plenums bewies, welche Reputation sich der Preisträger bei Vereinen und Institutionen erworben hatte.

So recht einsehen wollte das Objekt der Anerkennung die Lobeshymnen nicht. „Ich bin sprachlos. Ich weiß gar nicht, was das soll“, entfuhr es dem sichtlich verlegenen Preisträger, begleitet von allgemeinem Gelächter. „Ich hatte ja schließlich auch einen Mentor: Heinz Böning.“



Eine Anekdote – zur Ablenkung? – folgte auf dem Fuß: Das erste WC Quakenbrücks habe im Haus der Kaufmannsfamilie Schröder gestanden, präsentierte Bockstiegel einen Ad-hoc-Beweis seines computerähnlichen Gedächtnisses. Dass nicht zuletzt seine sympathisch-zurückhaltende Art zu solch großer Wertschätzung beiträgt, können Wegbegleiter meist besser beurteilen als der Geehrte selbst.

